

Wider den Verfall – mehr Geld für das Barockschloss

Bund dreht den Geldhahn auf: Kultusministerium gibt 100 000 Euro für die Rettung des Adelssitzes frei / Pläne mit der Orangerie

VON ALEXANDER RATHS

WRISBERGHOLZEN. Der schleichende Verfall des Schlosses Wisbergholzen schien nicht zu stoppen. Aber jetzt winkt erneut Fördergeld. Der Bund will das Barockensemble in Wisbergholzen retten. „Das ist wirklich eine gute Nachricht“, sagte der ehemalige Denkmalpfleger Wolfgang Neß, der sich für die Schlosseigentümerin um den Erhalt des Gebäudes bemüht. Das millionenschwere Sanierungsprojekt wird jedoch wohl noch einige Jahre dauern.

Die Hildesheimer Bundestagsabgeordnete Ute Bertram hatte sich in den vergangenen Monaten für die Neuauflage der Förderung eingesetzt – offenbar mit Erfolg. Schlosherrin Eleonore von Görtz

Wisberg konnte dies am Montag kaum glauben. „Das gibt es ja nicht. Einfach wunderbar“, freute sie sich. Die 90-Jährige bangt seit vielen Jahren um ihr Anwesen. Die Frau wohnt inzwischen in einem Seniorenheim, die Rettung des Schlosses liegt ihr dennoch sehr am Herzen.

Dieses befindet sich für Bertram geradezu in einem „Dornröschenschlaf“. Aber nicht auf ewig, wünscht sich die Abgeordnete. „Ich freue mich, dass mir die Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, persönlich die Neuauflage zugesichert hat. Dieses Jahr stehen bis zu 100 000 Euro zur Verfügung“, so Bertram. Auch die EU und die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützen das Projekt.

Ende Juli hatte sich die Politikerin ein Bild von der Situation in Wisbergholzen

gemacht. Angesichts ihrer Eindrücke fordert sie mehr Geld für die Rettung des Denkmals. „Die Substanzerhaltung der Gebäude kann nur der erste Schritt sein“, so Bertram. „Ich sehe alle Akteure in der Pflicht, endlich eine Perspektive für das Schloss aufzuzeigen. Diesem Kleinod muss dringend neues Leben eingehaucht werden.“

Der „Verein zur Erhaltung von Baudenkmalen in Wisbergholzen“ macht sich unterdessen schon seit Langem für das Schloss stark. Zuletzt wurde, wie berichtet, die Orangerie an dem 50-Zimmer-Anwesen saniert. Die künftige Nutzung des Gebäudes wird sich von seiner ursprünglichen Bestimmung – der Überwinterung von Kübelpflanzen – unterscheiden. Der Verein plant die Orangerie als

multifunktionalen Raum. Ein rustikales Café, ein regionales Kulturzentrum, auch Trauungen wären hier möglich. Und im angrenzenden alten Mühlenhaus könnten überdies eine Küchenzeile und Garderoben Platz finden.

Das ganze Ensemble nebst englischem Garten ist inzwischen gut 270 Jahre alt. Besuchern bietet sich ein eindrucksvoller Herrschaftssitz, der jedoch zu verfallen droht. Doch nun keimt Hoffnung auf.

Der Bund hatte wegen zahlreicher Anträge die Förderung für Wisbergholzen im vergangenen Jahr ausgesetzt. „Jemand vor Ort muss sich für das Geld einsetzen. Jedes Jahr muss man sich dahinter klemmen“, sagte Johanna Falk-Seifert, wissenschaftliche Mitarbeiterin von Ute Bertram.



Schaubjekt im Grünen: Fördermittel sollen dieses Anwesen sichern. Foto: Neumann